Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 57 (2000)
Heft: 3: Gesund und munter in den Frühling

Artikel: Siegeszug der Pflanzenheilmedizin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johanniskrautfeld bei einem Vertragsbauern der Bioforce, der die Samen von der Bioforce erhält und nach vertraglich festgesetzten Konditionen im kontrolliert biologischen Anbau kultiviert.

Siegeszug der Pflanzenmedizin

Ob sich die Menschen die pflanzlichen Heilmittel selbst verordnen oder ob sie vom Arzt verschrieben werden, das Heilen mit Pflanzen liegt im Trend. Immer mehr Menschen gehen dazu über, mit pflanzlichen Arzneimitteln leichtere und chronische Krankheiten selbst zu behandeln oder aktiv Gesundheitsvorsorge zu leisten. Nicht nur Patienten, auch Ärzte räumen der Phytotherapie einen zunehmend hohen Stellenwert ein. Doch Vorsicht: Nicht alle Pflanzenheilmittel sind gleich. Heilmittel aus frischen Pflanzen sind eine Spezialität, die ganz besondere Anforderungen stellt.

Pflanzliche Heilmittel sind gefragt und werden immer beliebter. In der Schweiz liegen sie mit einem Anteil von 18 Prozent am gesamten Medikamentenverkauf gut im Rennen. In Deutschland verschreiben acht von zehn Ärzten regelmässig Phytotherapeutika.

In Amerika ist der Markt für Arzneipflanzen in den letzten Jahren massiv gewachsen. Während bei uns der Fachhandel (Apotheken/Drogerien) für die Abgabe registrierter Pflanzenheilmittel zuständig ist, findet man in den USA pflanzliche Heilmittel in fast allen Geschäften bis hin zum Lebensmittelladen an der Ecke. Ein reiches Sortiment bieten nicht nur Supermärkte und Kaufhäuser, viele Unternehmen lassen ihre Produkte von zahlreichen Einzelpersonen in deren Privathaushalten vertreiben und erzielen so Milliarden-Umsätze (der Anteil dieser Vertriebsform beträgt 27 Prozent des auf vier Milliarden Dollar Umsatz geschätzten US-Heilpflanzenmarkts). In aller Welt werden Heilpflanzenprodukte auch über Kataloge und das Internet verkauft.

Neben den Hochschulen für Naturheilkunde in Seattle (Washington), Portland (Oregon) und Scottsdale (Arizona), die komplette Studiengänge in Phytotherapie anbieten, führen immer mehr Universitäten Schulungskurse über pflanzliche Arzneidrogen durch. Die Unis von Harvard und Columbia haben Fakultäten für Alternative Medizin.

Gehen fehlende Beratung und eine Steigerung der medizinischen Selbstversorgung Hand in Hand, gewinnt die Aufklärung des Verbrauchers eine enorme Bedeutung. Wir wollen mit dieser Arti-

kelreihe unseren Beitrag dazu leisten, Sie als Konsument von Heilpflanzenmitteln umfassend und verantwortungsvoll zu informieren.

Phytotherapie und Homöopathie

Durch die häufig gebrauchten, aber wenig genauen Begriffe wie «grüne», «sanfte», «natürliche» und «ganzheitliche» Medizin herrscht beim Verbraucher vielfach grosse Verwirrung. So werden beispielsweise Pflanzenheilkunde und Homöopathie häufig verwechselt.

In der Medizin werden Medikamente grossenteils dazu benutzt, gegen eine Krankheit und ihre Symptome zu kämpfen. Dieser Grundsatz heisst Allopathie (*gegen ein Leiden gerichtet*), und nach diesem Prinzip geht auch die Phytotherapie vor.

In der Homöopathie (*dem Leiden ähnlich*) gilt die Theorie: Ein Mittel, das beim gesunden Menschen bestimmte Erscheinungen hervorruft, ist heilsam für einen Kranken, der an denselben Erscheinungen leidet. Homöopathie und Phytotherapie haben gemeinsam, dass sie Wert auf Ganzheitlichkeit und die Regulierung der Selbstheilungskräfte legen und auf Erfahrungswerten beruhen. Wissenschaftliche Nachweise für homöopathische Mittel fehlen, im Gegensatz zur Pflanzenheilkunde, fast ganz.

Pflanzenheilkunde und Homöopathie sind zwei Paar Schuhe

Viele Menschen machen keinen Unterschied zwischen Pflanzenheilkunde (Phytotherapie) und Homöopathie. Sowohl in der Pflanzenheilkunde als auch in der Homöopathie werden Heilmittel auf pflanzlicher Basis hergestellt (wobei in der Homöopathie auch tierische, mineralische und andere Substanzen dazukommen). Mit diesem kurzen Satz ist das Verbindende schon definiert. Viel bedeutender ist jedoch das Trennende.

In der Homöopathie werden die zugrundeliegenden Substanzen stark verdünnt – so stark verdünnt (potenziert), dass selbst für Gifte wie Arsen oder Belladonna keine Schädlichkeit mehr nachzuweisen ist. Kritiker sagen, die nach einem genau vorgeschriebenen Herstellverfahren (Schütteln) gefertigten Mittel würden bis zur Wirkungslosigkeit verdünnt. Die Verfechter der Homöopathie meinen, bei immer stärkerer Verdünnung werde die Wirkung stärker und sprechen von Informationen, Schwingungen, Energien, die sich auf das Trägermaterial – etwa Alkohol oder Milchzuckerlösungen – übertragen.

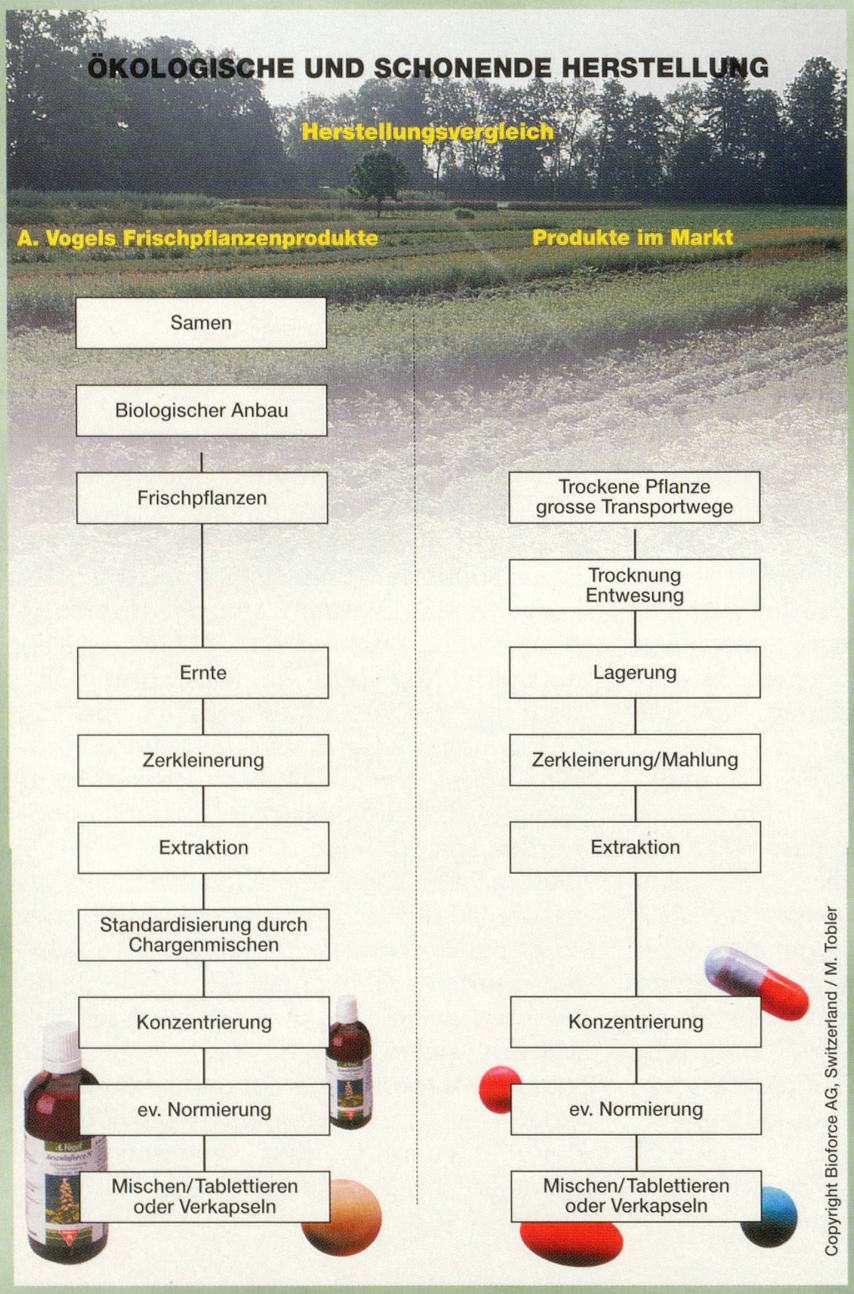
Nach den klassischen Regeln der Homöopathie steht vor der Verabreichung des Mittels eine genaue Abklärung der körperlichen und seelischen Äusserungen, denn jeder Fall ist ein Sonderfall. Geheilt wird nach der Ähnlichkeitsregel, die der Vater der Homöopathie, Samuel Hahnemann (1755 – 1843), aufstellte. Der Leipziger Arzt unternahm nach der Lektüre eines Berichts über die Chinarinde, die das Fieber der Malaria kurieren konnte, einem Selbstversuch und beobachtete, dass die Einnahme von Chinarinde heftige Fieberschübe bei ihm hervorrief. Er glaubte, ein allgemeingültiges Prinzip gefunden zu haben: Ähnliches heilt Ähnliches, sofern es in den kleinsten Dosen aufgenommen wird. Die Gegner der Homöopathie behaupten gerne, weniger die verabreichten Mittel als vielmehr das ausführliche Gespräch mit dem Arzt oder Therapeuten wirkten heilend. Die Befürworter verweisen demgegenüber darauf, dass homöopathische Arzneien bei kleinen Kindern und Tieren besonders gut greifen.

Drogen und Frischpflanzen – der grosse Unterschied

Wer je aus frischen Trauben Saft gemacht und das gleiche mit Rosinen versucht hat, kann leicht nachvollziehen, weshalb Alfred Vogel es sich zum Prinzip machte, für die Produktion von Heilpflanzenmitteln nach Möglichkeit frische Pflanzen zu verwenden.

Viele Firmen verarbeiten riesige Ballen getrockneter Kräuter (Drogen), die oft von weit her kommen. Sie werden zunächst begast, gelagert und durchlaufen eine Menge Untersuchungen hinsichtlich Echtheit, Gehalt an Pestiziden, Schwermetallen und anderen Verunreinigungen.

Anders bei Bioforce. Um die (selbstgestellten) hohen Qualitätsansprüche von Beginn an im Griff zu haben, lautet die Devise: selber züchten, säen, setzen, pflegen, ernten und sofort verarbeiten.



Wer aus der Pflanzenmedizin den höchsten Nutzen ziehen möchte, der sollte sich Extrakte, Tinkturen, Tabletten, Gels und Salben besorgen, die aus *frischen* Pflanzen statt aus *getrockneten* hergestellt sind – und zwar aus *Bio-Pflanzen*. Je frischer und reiner das Ausgangsprodukt, desto besser und gehaltvoller ist die fertige Arznei. Das hört sich einfach an, doch machen sich die wenigsten einen Begriff davon, was diese Vorgabe beinhaltet.

Wenn andere anfangen, getrocknete Kräuter zu verarbeiten, dann hat die Bioforce, die von Alfred Vogel gegründete Produktionsfirma, schon ganze Arbeit geleistet.

Die Wahl der Sorten

Durch jahrelanges Erforschen und Erproben müssen zunächst die geeigneten Pflanzenarten gefunden werden, welche erstens die erforderlichen Wirkstoffe in möglichst ausgewogener Mischung enthalten, zweitens den Anforderungen der kli-

matischen Verhältnisse möglichst gut gewachsen und drittens so widerstandsfähig sind, dass sie ohne chemische Pflanzen- und Insektenschutzmittel auskommen. Dabei werden laufend neue Erkenntnisse gewonnen und nach eingehender Prüfung in die Praxis umgesetzt.

Kontrolliert biologischer Anbau

Die Art und Weise des Aufwachsens geht an den Pflanzen im wahrsten Sinne des Wortes nicht spurlos vorbei. Die Inhaltsstoffe schwanken je nach Wetter, Jahreszeit, Gesundheit des Bodens, Düngung, Erntezeitpunkt, Entwicklungsstadium etc. Über das Wetter hat niemand Macht, alle anderen Kriterien hingegen können sehr wohl beeinflusst werden. Erstklassige und natürliche Anbaumethoden, wie sie im biologischen Anbau gepflegt und kontrolliert werden, garantieren die beste Qualität des Pflanzenmaterials. (Allerdings nicht den höchsten Ertrag.) Durch den Verzicht auf grosse Monokulturen, durch die optimale Auslese der Samen und Setzlinge, durch die sorgfältige Wahl der Standorte und die natürliche Optimierung der Böden kann im Bio-Anbau auf den Einsatz von Chemie verzichtet werden.

Das Ganzheitsprinzip

«Alle der Pflanze innewohnenden Wirk- und Begleitstoffe haben ihre Bedeutung. Sie ergänzen sich gegenseitig und wirken als Gesamtheit. Es ist wichtig, gesunde Samen in gesunden Böden ohne Verwendung von Pestiziden wachsen zu lassen sowie die Pflanze schonend und ohne Einsatz von giftigen oder umweltfeindlichen Hilfsstoffen zum Heilmittel zu verarbeiten. Dieses soll, wo immer möglich und sinnvoll, aus frischen Pflanzen entstehen.»

Alfred Vogel

Die Ernte

Wie schon gesagt, schwanken die Inhaltsstoffe der Pflanzen je nach den Bedingungen während des Wachstums. Der bestmögliche Erntezeitpunkt einer Pflanze wird bestimmt durch die Datenauswertung vieler Produktionschargen über mehrere Jahre. Die Ernte geschieht möglichst sanft, von Hand oder mit einer angepassten Technik. Sofort nach der Ernte beginnt die schonende Verarbeitung.

Sorgfältige und ökologische Herstellung

Für die Qualität der Präparate ist nicht nur der Rohstoff entscheidend, sondern auch die sorgfältige Herstellung auf allen Produktionsstufen. Wie die Fabrikation aller anderen Medikamente unterliegt auch die Herstellung von Pflanzenheilmitteln internationalen Regeln, die man als «Good Manufacturing Practice (GMP)» bezeichnet. Die GMP-konforme Herstellung ist von eminenter Bedeutung, denn nur auf diese Art hergestellte Arzneimittel dürfen ins Ausland ausgeführt werden. Das trifft natürlich auch auf die A. Vogel-Heilmittel zu, die ja in die ganze Welt exportiert werden.

Die Bioforce tut aber noch mehr als die üblichen Standards und internationale Spielregeln verlangen. Verwendet werden nur vollkommen unbedenkliche und qualitativ hochstehende Produkte.

In der nächsten Folge sprechen wir u.a. über die «Standardisierung», eine Massnahme, welche die gleichbleibende Arzneiwirkung weitgehend garantiert. • IZR